

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Claus, Adolf Karl Ludwig

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

## Adolf Karl Ludwig Claus

wurde am 6. Juni 1838 zu Kassel als zweiter Sohn des ehemaligen kurfürstlich hessischen Münzwardeins Ludwig Claus geboren. Er absolvierte das Gymnasium in Kassel und wurde, da er die Absicht hatte Mediziner zu werden, am 1. November 1850 in Marburg in der medizinischen Fakultät immatrikuliert. Jedoch, wie es so vielen seiner Zeitgenossen ergangen ist, auch er erblickte in der aufblühenden neuen Wissenschaft, in der Chemie, mehr Heil, und schon im nächsten Semester zählte er als Chemiker zu den Schülern von Hermann Kolbe. Letzterer wurde maßgebend für Claus' ganze Ausbildung und Auffassungsweise in der Chemie. Dieselbe Beharrlichkeit und Logik, durch die Kolbe sich auszeichnete, findet man auch in den Abhandlungen von Claus wieder. Von Marburg siedelte Claus für kurze Zeit nach Berlin über, um sich dann in Göttingen unter Wöhlers Leitung einer selbständigen Arbeit hinzugeben. Im Jahre 1862 wurde er zum Doktor promoviert. Noch in demselben Jahre bezog er die Universität Freiburg, woselbst er bis zum Ende seiner Tätigkeit verblieb. Die Stellung als Assistent am Universitätslaboratorium, die er zuerst dort bekleidete, vertauschte er bald mit der des Privatdozenten. Am 24. Juli 1866 habilitierte er sich auf Grund einer Arbeit über die Einwirkung von Ammoniak auf Acrolein und das Studium der Zersetzungprodukte des Acroleinammoniaks bei der trockenen Destillation. An den dann folgenden Abhandlungen der sechziger Jahre, welche sich bis auf ganz vereinzelte Ausnahmen samt und sonders auf dem Gebiete der organisch synthetischen Chemie bewegen, verdient die scharfe Logik Bewunderung, die in ihnen zum Ausdruck kommt. Und ebenso ist es mit den weiteren Arbeiten Claus'. Das Studium der gegenseitigen Verkettung der Atome, die Beeinflussung der Bindungen durch neu hinzutretende Substituenten hat für ihn stets den größten Reiz gehabt. Hieran erinnern die zahlreichen Arbeiten über die Einwirkung blausaurer Salze auf halogenisierte Fette und aromatische Verbindungen und vor allen Dingen die große Serie der Arbeiten über substituierte Chinoline. Seine schönste Leistung war aber die Aufstellung einer Benzolformel, welche er mit Erfolg durchgeführt und durch die er seinen Namen allen Chemikern der Welt bekannt gemacht hat. Fast auf jedem Gebiete der organischen Chemie war Claus tätig. Zahlreich sind seine Arbeiten in der Naphthalin-, Anthrazen- und Phenanthrenreihe, sowie diejenigen über Alkaloide u. s. w. Am 4. April 1867, etwa

ein Jahr nach seiner Habilitation, wurde Claus zum außerordentlichen Professor ernannt; am 28. November 1871 erfolgte seine Ernennung zum besoldeten außerordentlichen Professor der Chemie und der chemischen Technologie. Unterdessen hatte er sich am 25. Mai 1867 verheiratet. Am 10. Juni 1875 wurde er Ordinarius und am 2. Oktober 1883 übernahm er, nachdem Professor von Babo in den Ruhestand getreten war, die Direktion des chemischen Institutes der Universität Freiburg. In dieser Eigenschaft als Direktor des chemischen Universitätslaboratoriums war er der rechte Mann am rechten Platz. Beseelt von der Liebe zur Wissenschaft, das unermessliche Feld der organischen synthetischen Chemie vor sich und mit einer Schar treuer Schüler versehen, hatte er Gelegenheit sich der Wissenschaft und der heranwachsenden chemischen Jugend nützlich zu erweisen, und diese Gelegenheit hat er in seltenem Maße ausgenützt. Claus' Publikationen sind, viele Gebiete der organischen Chemie berührend, eine ganz nennenswerte Anzahl, und jedes Jahr war der Zuzug von jungen Chemikern nach Freiburg im Zunehmen begriffen. Seine Hauptaufgabe suchte er im Laboratorium, im wissenschaftlichen Verkehr mit seinen Schülern. Eine seiner Haupteigenschaften war seine Liebe zu seinen Schülern; das Wohl und Wehe von ihnen lag ihm stets am Herzen und in beispielloser Weise wußte er für sie einzutreten. Dem jungen Studenten stand er mit Rat und Tat zur Seite, nahm mehr die Stelle eines väterlichen Freundes, als die des unnahbaren Lehrers ein. Eine ganz eigenartige Methode des Lehrens hatte Claus, eigenartig insofern, als es ihm nicht darauf ankam, daß jemand — um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen — viel wußte. Ein Schwulst von auswendig gelernten Sachen war ihm verhaßt; nie und nimmer pflegte er darauf Wert zu legen, in der berechtigten Meinung, daß alles derart Gelernte bald wieder vergessen werde. Was er bei seiner Methode im Auge hatte, war dem Schüler, wie er sich ausdrückte, „einen Sinn für das chemische Denken und Fühlen beizubringen“. In bewunderswerter Weise wußte er seinen Schülern eine Vorstellung für Begriffe beizubringen, eine Weise, die in seiner Vorlesung ganz besonders zum Ausdruck kam. Leider wurde ihm das Kolleglesen in den letzten Jahren durch seine abnehmende Gesundheit schwer und schwerer. Nach einer ernstlichen Erkrankung war es ihm zwar noch einmal möglich, für kurze Zeit sich seinen Pflichten als Lehrer zu widmen, dann sah er sich aber genötigt, einen Antrag auf Versetzung in den Ruhestand einzureichen, welchem am 15. April 1900 entsprochen wurde. Eine 35 jährige Tätig-

keit als Lehrer und Förderer der Wissenschaft lag hinter ihm. Wohl verdiente er nach so angestrebter und erfolgreicher Tätigkeit der Ruhe. Er zog auf sein Gut Horheim, um fern von der Welt und ihrem Getriebe in ruhiger Abgeschlossenheit sich Erholung zu gönnen. Jedoch war ihm diese nicht beschieden. Am 4. Mai 1900 starb er in den Armen seiner Kinder. (Nach dem Nekrolog von G. N. Vis im Journal für praktische Chemie. N. F. Band 62, 127—133.)

### Henri Pezet de Corval.

Am 25. August 1894 starb in Baden Oberstabsarzt a. D. Dr. Henri Pezet de Corval. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der durch seine Menschenliebe, durch seine umfassenden wissenschaftlichen Kenntnisse, durch seine hohe Begeisterung für seinen Beruf, durch seine jugendlich frische Energie, mit der er die Fortschritte seiner Wissenschaft sich zu eigen machte, durch seinen ausgeprägten Sinn für das Wohl des ärztlichen Standes, wie für dasjenige der Allgemeinheit die Anerkennung und Verehrung seiner Standesgenossen, seiner Kranken und seiner Mitbürger in hohem Maße sich erworben hat. — Corval, geboren am 28. September 1831 zu Alt-Karkeln in Livland, entstammt einem alten Adelsgeschlecht — Vicomte Pezet de Corval —, das ursprünglich in der Normandie ansässig, durch die Stürme der französischen Revolution von Besitz und Land vertrieben, nach Rußland übergesiedelt war, wo sein Vater als Lehrer der französischen Sprache am Gymnasium in Dorpat tätig war. Früh verwaisst, besuchte Corval das Ritterschaftsgymnasium zu Birkenruh in Livland. Von 1850—55 studierte er in Dorpat, Würzburg und Heidelberg Medizin und absolvierte 1855 sein Staatsexamen in Karlsruhe, nachdem er das badische Staatsbürgerrecht erworben hatte. Zu seiner weiteren Ausbildung schloß er eine wissenschaftliche Studienreise nach Prag und Wien an und ließ sich dann im Jahre 1857 zunächst in Karlsruhe, 1859 in Fußbach im Kinzigtale als praktischer Arzt nieder. 1861 trat er in den Militärdienst über und bekleidete zunächst in Konstanz die Stelle eines Oberarztes im II. Badischen Infanterieregiment König von Preußen. Als solcher machte er den Feldzug von 1866 mit, nach dessen Beendigung er als Stabsarzt in das Badische Feldartillerieregiment nach Karlsruhe versetzt wurde. Am Feldzug von 1870/71 nahm er als Chefarzt des Badischen Pionierbataillons teil und wurde durch die Verleihung